

Sperrfrist: 10. April 2026, 10:00 Uhr

Iran-Krieg bremst die Konjunktur

Frühlings-Prognose der österreichischen Wirtschaft 2026–2027

Die Verwerfungen im Zusammenhang mit dem Iran-Krieg bremsen die Konjunktur. Damit fällt die Erholung der österreichischen Wirtschaft deutlich schwächer aus, als es sich noch bis Ende Februar angedeutet hatte. Vor dem Hintergrund des aktuellen Energiepreisschocks nimmt das IHS seine Prognose für das Wirtschaftswachstum in den Jahren 2026 und 2027 auf 0,5 % bzw. 0,8 % zurück. Ausgehend von 2,0 % zu Jahresbeginn dürfte die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt 2026 auf 2,9 % ansteigen und auch im kommenden Jahr mit 2,4 % über dem 2 %-Ziel der Europäischen Zentralbank liegen. Mit einer Arbeitslosenquote von 7,5 % bzw. 7,4 % dürfte die Lage am Arbeitsmarkt nahezu unverändert bleiben. Für das laufende Jahr erwartet das IHS ein Budgetdefizit von 4,2 % des Bruttoinlandsprodukts, für das kommende Jahr einen Wert von 4,1 %. Ohne den Iran-Krieg würde die österreichische Wirtschaft in den Jahren 2026 und 2027 um 0,5 bzw. 0,3 Prozentpunkte stärker wachsen. Die Inflation wäre um 0,9 bzw. 0,2 Prozentpunkte niedriger.

Nach zwei Jahren mit BIP-Rückgängen legte die österreichische Volkswirtschaft im Jahr 2025 um 0,6 % zu. Dahinter lag ein kräftiges Wachstum zum Jahreswechsel 2024/2025, während die heimische Wirtschaftsleistung im dritten Quartal nur noch um 0,3 % zulegte und im Schlussquartal stagnierte. Getragen wurde der Aufschwung vom öffentlichen Konsum und den Ausrüstungsinvestitionen. Auch der private Konsum und die Exporte wurden ausgeweitet, während die Bauinvestitionen ihre Talfahrt fortsetzten. Sektoral wurde das Wachstum von den Dienstleistungen getragen, insbesondere den öffentlichen; die Industrierezession ging zu Ende.

Zu Jahresbeginn deuteten die Indikatoren auf eine Fortsetzung der wirtschaftlichen Erholung in Österreich hin. Mit dem Ausbruch des Iran-Krieges und dem dadurch ausgelösten starken Anstieg der Öl- und Gaspreise haben sich aber die Unsicherheit stark erhöht und die Konjunkturaussichten merklich eingetrübt. Darum nimmt das IHS seine Wachstumsprognose für Österreich auf 0,5 % im laufenden Jahr bzw. auf 0,8 % im Folgejahr zurück. Ohne den Iran-Krieg würde das Bruttoinlandsprodukt in den Jahren 2026 und 2027 um 0,5 bzw. 0,3 Prozentpunkte mehr zulegen. Aufgrund des kriegsbedingten Energiepreisschocks hebt das Institut seine Inflationsprognose

für dieses und das kommende Jahr auf 2,9 % bzw. 2,4 % an. Der Iran-Krieg lässt die Inflation um 0,9 bzw. 0,2 Prozentpunkte stärker steigen.

Diese Prognose ist mit großer Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung des Iran-Krieges und seiner Folgen für die Energiepreise behaftet. Der Prognose des IHS liegen die Markterwartungen der globalen Energierohstoffpreise zum Stichtag 20. März zugrunde. Diese signalisieren eine Verknappung auf den Rohstoffmärkten. Die erwarteten Öl- und Gaspreise erreichen mit rund 107 US-Dollar pro Barrel und knapp 60 Euro je Megawattstunde im zweiten Quartal Höchststände. Während die erwarteten Ölpreise in der Folge merklich sinken, bleiben die erwarteten Gaspreise länger auf dem hohen Niveau. Für den Jahresdurchschnitt 2026 und 2027 wird mit einem Ölpreis von 90 bzw. 80 US-Dollar gerechnet, nach 68 US-Dollar im Vorjahr. Die Gaspreise steigen ausgehend von 37 Euro auf 54 Euro bzw. 46 Euro.

Die Weltwirtschaft hat sich im vergangenen Jahr trotz der US-Zollpolitik und der damit verbundenen handelspolitischen Unsicherheit robust entwickelt. Im Schlussquartal 2025 verlangsamte sich das Expansionstempo zwar merklich. Dies ist aber zu einem wesentlichen Teil dem vorübergehenden Shutdown der Bundesverwaltung in den USA geschuldet. Im vierten Quartal legte die US-Wirtschaft nurmehr um 0,2 % gegenüber dem Vorquartal zu, nach 1,1 % im dritten Quartal. Im Euroraum betrug das Wachstum im Schlussquartal des letzten Jahres 0,2 %, nach 0,3 % im dritten Quartal. In den asiatischen Schwellenländern expandierte die Wirtschaft in der zweiten Jahreshälfte kräftig.

Der Welthandel legte im Jahresdurchschnitt 2025 trotz der US-Zollpolitik um 4,4 % zu. Die Einfuhren in die USA gingen nach den Zollerhöhungen zwar etwas zurück. Dafür intensivierte sich aber der Handel in Asien. Zu Beginn des ersten Quartals 2026 deuteten die Indikatoren noch auf eine robuste Ausweitung der globalen Produktion hin. Die effektive Sperrung der Straße von Hormus und der damit verbundene Energiepreisschock sind aber eine erhebliche Belastung. Darum wird der Welthandel im laufenden Jahr vermutlich nur um 0,2 % expandieren.

Der kriegsbedingte Energiepreisschock schlägt sich global in steigender Inflation verbunden mit einer Dämpfung der wirtschaftlichen Aktivität nieder. Die Geldpolitik dürfte darauf insbesondere mit Zinserhöhungen reagieren. Vorausgesetzt, dass sich die Produktion und der Transport von Rohöl und Flüssiggas allmählich wieder normalisieren, dürfte die Entwicklung der Weltkonjunktur dennoch aufwärts gerichtet bleiben, allerdings mit langsamerem Tempo als in der Winter-Prognose des IHS erwartet wurde. Sollte die Iran-Krise bald überwunden werden können, dürfte das Wachstum des Welthandels im kommenden Jahr mit 2,0 % wieder deutlich kräftiger ausfallen.

Die Entwicklung der internationalen Konjunktur in den Jahren 2026 und 2027 schätzt das IHS wie folgt ein: Die US-Wirtschaft sollte in beiden Jahren jeweils um 1,8 % zulegen, nach 2,1 % im Vorjahr. Für den Euroraum wird die Prognose der Wachstumsrate aufgrund des Energiepreisschocks auf 0,8 % bzw. 1,1 % zurückgenommen. Die Wirtschaftsleistung Chinas dürfte dieses und kommendes Jahr um 4,5 % bzw. 4,3 % zulegen. Das Wachstum der Weltwirtschaft wird sich nach 3,3 % im Vorjahr auf voraussichtlich jeweils 2,8 % verlangsamen.

Mit 0,5 % ist der private Konsum in Österreich im vergangenen Jahr etwas langsamer gestiegen als in der Winter-Prognose erwartet. Im Prognosezeitraum wird die spürbar steigende Inflation die Entwicklung der realen Haushaltseinkommen dämpfen. Vor diesem Hintergrund nimmt das IHS seine Prognose für die Expansion des privaten Konsums im laufenden Jahr auf 0,5 % zurück. Für das Jahr 2027 wird ein Konsumwachstum von 0,7 % erwartet. Damit fällt die Sparquote, ausgehend von 9,9 % im Vorjahr, auf 9,3 % bzw. 9,1 %.

Die Ausrüstungsinvestitionen der österreichischen Wirtschaft haben im vergangenen Jahr mit einem Wachstum von 5,0 % stark zugelegt. Günstigere Finanzierungsbedingungen, ein Bedarf an Ersatzinvestitionen sowie die Erholung der Industriekonjunktur dürften dazu beigetragen haben. Mit dem Iran-Krieg verschlechtern sich die Aussichten für die Investitionen jedoch merklich. Gründe sind die Eintrübung der nationalen und internationalen Konjunktur, die gestiegene Unsicherheit sowie die Erwartung von Leitzinserhöhungen, die sich bereits in gestiegenen Kapitalmarktzinsen widerspiegelt, und damit verbunden ungünstigere Finanzierungsbedingungen.

Das IHS rechnet daher damit, dass sich das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen in Österreich auf 1,5 % im laufenden Jahr bzw. 2,0 % im kommenden Jahr verlangsamt. Bei den Bauinvestitionen zeichnet sich weiterhin keine Trendwende ab. Nach einem Minus von 2,9 % im Jahr 2025 wird auch für das laufende Jahr ein Rückgang von 1,9 % erwartet. Insbesondere der Wohnbau dürfte schwach bleiben. Die erwarteten steigenden Finanzierungskosten belasten die Bautätigkeit und die Baubewilligungen sind zuletzt wieder zurückgegangen. Im kommenden Jahr dürften die Bauinvestitionen abermals sinken (–1,0 %). Die Prognosen für Ausrüstungs- und Bauinvestitionen bedeuten, dass die realen Bruttoanlageinvestitionen im laufenden Jahr stagnieren und nächstes Jahr um 0,9 % wachsen dürften.

Im vergangenen Jahr haben Österreichs reale Warenexporte annähernd stagniert (–0,2 %). Damit hat die österreichische Exportwirtschaft weitere Marktanteilsverluste erlitten. Während die Exporte in die USA schwach geblieben sind, haben die Ausfuhren in andere Regionen wieder etwas an Fahrt gewonnen. Dieses moderate Wachstum dürfte sich im Prognosezeitraum fortsetzen. Für die Jahre 2026 und 2027

erwartet das IHS daher ein Wachstum der Warenexporte von 0,6 % bzw. 2,0 %. Diese Erwartung stützt sich auf die produktivitätsorientierten Lohnabschlüsse in der Industrie, Unternehmensumfragen sowie die steigenden Auftragseingänge.

Allerdings gehen von der weiterhin hohen handelspolitischen Unsicherheit und insbesondere den Folgen des Iran-Krieges hohe Risiken für die globale Industriekonjunktur aus. Für die Gesamtexporte laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung prognostiziert das IHS für dieses und kommendes Jahr eine Expansion von 1,1 % bzw. 2,1 %. Die realen Importe sollten in annähernd gleichem Tempo expandieren (1,0 % bzw. 2,2 %).

Der vom Iran-Krieg ausgelöste neuerliche Energiepreisschock treibt die Inflation auch in Österreich. Zwischen Dezember 2025 und Februar 2026 ging der Anstieg des Verbraucherpreisindex von 3,8 % auf 2,2 % zurück. Hierfür war primär die Energiekomponente verantwortlich. Dazu beigetragen haben wegfallende Basiseffekte in Folge ausgelaufener fiskalpolitischer Ausgleichsmaßnahmen aus dem Jahr 2024 sowie die Senkung der Energieabgabe auf Strom.

Im März hat der Verbraucherpreisindex mit dem sprunghaften Anstieg der Ölpreise, die unmittelbar die Spritpreise in die Höhe treiben, jedoch wieder deutlich stärker zugelegt. Im weiteren Verlauf werden sich auch die gestiegenen Preise für Gas und Düngemittel sowie die höheren Transportkosten bei den Lebensmitteln allmählich in der Inflationsrate niederschlagen. Die zeitlich verzögerte Weitergabe der Energiepreisanstiege entlang der Wertschöpfungskette dürfte auch die Industriegüter verteuern. Dagegen sollten die moderaten Kollektivvertragsabschlüsse zu geringeren Anstiegen bei den Dienstleistungspreisen führen.

Letztlich werden die vom Iran-Krieg ausgelösten Inflationseffekte sowohl von dessen Dauer und Intensität abhängen als auch davon, wie stark sich der Energiepreisschocks auf die Wirtschaft überträgt. Aktuell rechnet das IHS im Jahresdurchschnitt 2026 mit einer Inflationsrate von 2,9 %. Im Folgejahr sinkt die Inflation, sofern der Kriegsverlauf die Energiepreise nicht weiter anfeuert, dann wieder auf 2,4 %. Damit entspricht die für Österreich prognostizierte Inflationsentwicklung in etwa der im Euroraum (2,7 % bzw. 2,5 %).

Aufgrund der schwächeren wirtschaftlichen Dynamik wird sich der Arbeitsmarkt etwas ungünstiger entwickeln als in der IHS-Winter-Prognose erwartet. Dennoch dürfte die Anzahl der Beschäftigten weiter zulegen: 2026 um 0,2 % und 2027 um 0,4 %. In Verbindung mit einem Arbeitskräfteangebot, dass demografisch bedingt nur noch langsam zunimmt, resultiert daraus für den Jahresdurchschnitt 2026 eine

Arbeitslosenquote von 7,5 %, eine Zunahme gegenüber dem Vorjahr um 0,1 %. Für das kommende Jahr erwartet das IHS, dass die Arbeitslosenquote wieder auf 7,4 % zurückfällt.

Die Entwicklung der öffentlichen Haushalte wird im Prognosezeitraum von der unterstellten Fortsetzung des Kurses der Budgetkonsolidierung geprägt. Im Vorjahr belief sich das gesamtstaatliche Defizit Österreichs auf 4,2 % des BIP. Während das Defizit auf Ebene der Länder und Gemeinden etwas höher ausgefallen ist, hat der Bund deutlich weniger neue Schulden gemacht als geplant. Dadurch stellt sich die fiskalische Ausgangslage für das laufende Jahr etwas besser dar als zuletzt eingeschätzt. Zugleich dürften die eingetrübten Wachstumsaussichten die Budgetperspektiven verschlechtern. Den aktuellen fiskalpolitischen Status quo vorausgesetzt, rechnet das IHS aufgrund der Kombination von budgetbelastenden und budgetentlastenden Faktoren, für dieses und kommendes Jahr mit gesamtwirtschaftlichen Defiziten von 4,2 % bzw. 4,1 % des BIP.

Diese Frühlings-Prognose des IHS ist mit besonders hohen Risiken behaftet. Eine weitere Eskalation des Iran-Krieges würde die Energiepreise weiter antreiben, die Inflation und die Unsicherheit der Wirtschaftsakteure noch mehr erhöhen und damit die ökonomische Aktivität stärker dämpfen. Um der Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Energiepreise Rechnung zu tragen, hat das IHS ein Alternativszenario berechnet, in dem die Erdöl- und Erdgaspreise in der Spitze stärker steigen und im gesamten Prognosezeitraum höher bleiben als im für die Frühlings-Prognose unterstellten Basisszenario. In diesem Alternativszenario ergibt sich für die Jahre 2026 und 2027 ein BIP-Wachstum von 0,3 % bzw. 0,7 %. Die jahresdurchschnittliche Inflationsrate steigt im Alternativszenario auf 3,1 % im laufenden bzw. 2,8 % im kommenden Jahr.

Neben den geopolitischen Gefahren bestehen weitere Risikofaktoren. Die hohe Unsicherheit über die weitere Preisentwicklung könnte die Konsumstimmung in Österreich trüben, und eine höhere als in der Prognose erwartete Sparquote würde das Wachstum aufgrund ausfallender Nachfrage dämpfen. Eine starke Übertragung der durch den neuerlichen Energiepreisschock ausgelösten Preissteigerungen auf die Lohnentwicklung dürfte die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie weiter schwächen und damit Investitionen und Exporte dämpfen.

Wird dagegen die Krise als Chance genutzt, um substanzielle Strukturreformen in Österreich zügig umzusetzen, könnten zusätzliche Gewinne an Produktivität dem Wachstum mehr Schub geben.

Tabelle 1: Hauptergebnisse der IHS-Prognose
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2025	2026	2027
Bruttoinlandsprodukt, real	0,6	0,5	0,8
Privater Konsum, real	0,5	0,5	0,7
Bruttoinvestitionen, real	2,0	0,8	1,7
Bruttoanlageinvestitionen, real	1,4	0,0	0,7
Ausrüstungsinvestitionen, real	5,0	1,5	2,0
Bauinvestitionen, real	-2,9	-1,9	-1,0
Inlandsnachfrage, real	1,4	0,4	0,8
Exporte i. w. S., real	0,3	1,1	2,1
Waren, real (laut VGR)	-0,2	0,6	2,0
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1,8	2,0	2,0
Importe i. w. S., real	1,7	1,0	2,2
Waren, real (laut VGR)	1,7	0,5	2,3
Reiseverkehr, real (laut VGR)	1,9	2,0	2,0
Unselbständig Aktiv-Beschäftigte	0,2	0,2	0,4
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ	7,4	7,5	7,4
Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ	5,7	5,7	5,6
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	3,6	2,0	2,3
Preisindex des BIP	3,2	2,3	2,0
Verbraucherpreisindex	3,6	2,9	2,4
Budgetsaldo laut Maastricht (% des BIP) ⁱ	-4,2	-4,2	-4,1
3-Monats-Euribor ⁱ	2,2	2,4	2,8
10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ	3,0	3,4	3,4

ⁱabsolute Werte

Quelle: Statistik Austria, LSEG Datastream, ab 2026 Prognose des IHS

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2023	2024	2025	2026	2027
BIP, real					
Deutschland	-0,9	-0,5	0,2	0,6	1,0
Italien	0,9	0,8	0,5	0,5	0,8
Frankreich	1,4	1,2	0,8	0,8	1,1
Vereinigtes Königreich	0,3	1,1	1,4	0,9	1,2
Schweiz	0,8	1,4	1,1	1,0	1,2
USA	2,9	2,8	2,1	1,8	1,8
Japan	0,7	-0,2	1,2	0,7	0,7
China	5,4	5,0	5,0	4,5	4,3
Polen	0,2	3,0	3,6	3,0	2,8
Slowakei	2,1	1,9	0,8	1,0	1,6
Tschechien	0,0	1,3	2,5	2,2	2,3
Ungarn	-0,8	0,6	0,4	1,7	2,3
Slowenien	2,4	1,7	1,1	1,8	2,0
MOEL-5 ⁱ	0,3	2,2	2,6	2,4	2,5
Bulgarien	1,7	3,4	3,1	2,7	2,5
Rumänien	2,3	0,9	0,7	0,6	2,3
Kroatien	3,8	3,8	3,2	2,8	2,3
Russland	4,1	4,9	1,0	0,7	0,8
Euroraum	0,4	0,9	1,4	0,8	1,1
NMS-4 ⁱⁱ	0,5	1,9	2,4	2,2	2,6
EU-27	0,4	1,1	1,6	1,0	1,3
OECD	1,8	1,7	1,8	1,5	1,6
Welt	3,4	3,3	3,3	2,8	2,8
Welthandel (Waren laut CPB)	-0,9	2,5	4,4	0,2	2,0
Österreichische Exportmärkte	0,1	1,4	3,6	0,8	2,0
USD/EUR-Wechselkurs ⁱⁱⁱ	1,08	1,08	1,13	1,15	1,16
Rohölpreis (USD je Barrel Brent) ⁱⁱⁱ	82,6	80,5	69,2	92,5	80,7

ⁱ MOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, Slowenien

ⁱⁱ NMS-4: Polen, Tschechien, Ungarn, Rumänien

ⁱⁱⁱ absolute Werte

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, LSEG Datastream, ab 2026 Prognose des IHS

Simulationen zu Energiepreisszenarien

Abbildung: Energiepreisannahmen

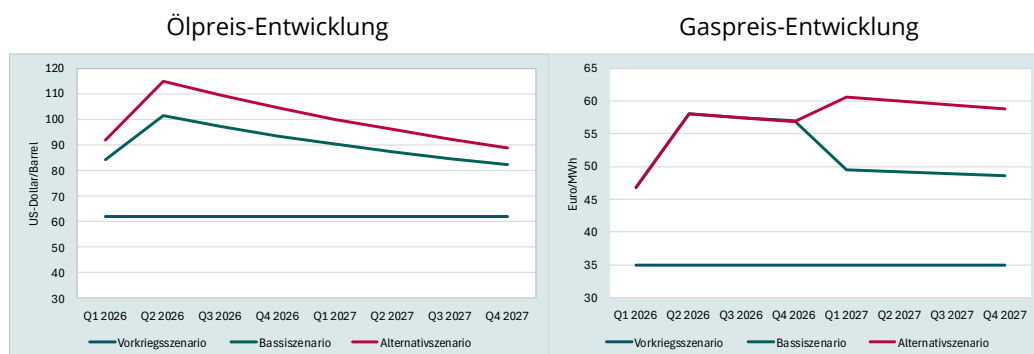
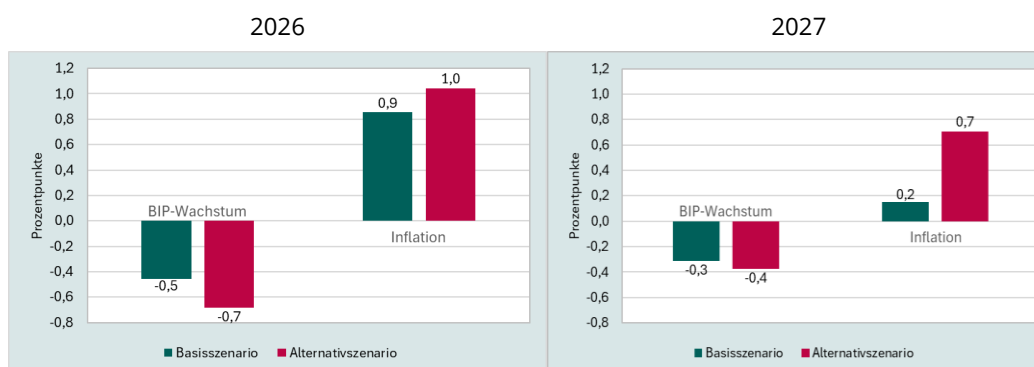


Abbildung: Abweichungen vom Vorkriegsszenario



Rückfragehinweise

Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Holger Bonin

Wissenschaftlicher Direktor

T +43 1 59991-125

E holger.bonin@ihs.ac.at

Helmut Hofer

Prognoseverantwortlicher

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

Internationale Konjunktur und Außenwirtschaft

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Melanie Gadringer

Pressesprecherin

T +43 1 59991-212

E gadringer@ihs.ac.at